So gewinnen wir gegen Corona. Nachhaltige und dauerhafte Perspektiven schaffen

Beschluss der CDU-Fraktion Berlin
3. Februar 2021

CDU FRAKTION BERLIN

So gewinnen wir gegen Corona.
Nachhaltige und dauerhafte Perspektiven schaffen

++ Noch 1 x die Zähne zusammenbeißen, umso schneller sind wir durch. ++
++ Dreiklang aus „Low Covid – Testen – Impfen“ ++

Die Inzidenz liegt in Berlin aktuell (Stand: 3. Februar 2021) bei 72,4. Immer noch **viel zu hoch**. Berlin hat 2.328 Corona-Tote zu beklagen, insbesondere lebensältere Menschen ab 60 Jahren. Die meisten Erkrankten haben wir in Berlin in den Alterssäulen 15-34 Jahre und 35 bis 59 Jahre zu verzeichnen.

Die Lage bleibt also besorgniserregend, insbesondere wegen der **grassierenden und hochinfektiösen Mutationen**. Deshalb formuliert die CDU-Fraktion Berlin einen Denkanstoß. Er stellt die Perspektive in den Vordergrund, motiviert die Berliner. Für dieses Ziel, uns gemeinsam die Normalität zurück zu erkämpfen, beißen wir die Zähne zusammen.

Dabei erheben wir nicht den Anspruch des von Anderen ins Feld geführten „Zwerges Allwissend“. Wir nehmen aber für uns in Anspruch, dass wir als konstruktive Opposition im Berliner Abgeordnetenhaus mit „low Covid – Testen – Impfen“ einen verantwortlichen Dreiklang formulieren.

Es geht uns nicht um das Erreichen einfacher Ziele sondern um das **Erreichen der richtigen, nachhaltigen und dauerhaften Ziele**. Inzidenzen sind dabei ein wichtiger Orientierungswert für Entscheidungen und Schutzmaßnahmen. Eine Inzidenz 50 ist zu hoch, in unserem Denkanstoß klammern wir uns aber auch nicht apodiktisch und ausschließlich an die Zahl 10 für Öffnungsperspektiven. Vielmehr ist es ein **Plädoyer für ein Stufenmodell**. Was ist früher bei einem erhöhten Zielwert verantwortbar, wann werden Kitas und Schulen als Erstes wieder hochgefahren, wie halten wir danach mindestens eine Niedriginzidenz von 10?

Für die am 10. Februar 2021 geplante nächste Ministerpräsidentenkonferenz bei der Bundeskanzlerin bittet die CDU-Fraktion Berlin den Regierenden Bürgermeister, folgende 12 Punkte für die weitere Corona-Strategie zu berücksichtigen.

1. Corona ist eine echte Herausforderung für die Gesundheit der Menschen, es ist aber auch ein echter **Stresstest für die Nerven der Bevölkerung**. Beides haben wir im Blick. Erfreulicherweise sinken die Werte (Inzidenz, Belegung Intensivbetten, Todeszahlen). Es ist eine große Leistung der Bevölkerung, nicht der Politik, trotz aller Schwierigkeiten das Exponential-Wachstum gestoppt zu haben. Die nächste Lockerung und Öffnung muss daher sitzen und darf nicht zu einem Jojo-Effekt führen.

   Umso mehr als die **Long-Covid-Folgen** nicht unterschätzt werden dürfen. Die Inzidenz- und Todeszahlen sind das eine, jede Infektion birgt aber auch die Gefahr von langfristigen Schäden und seelischen Verwerfungen. Hier erwarten wir vom Senat mehr Forschung und Hilfe, auch in Zusammenarbeit mit den Kassen.

2. Machen wir uns nichts vor: eine Inzidenz von 50 galt noch vor Monaten als der Wert, bei dem die Infektionsketten nicht mehr nachverfolgt und beendet werden konnten. Die Gesundheitsämter müssen in Zukunft sowohl in der technischen Ausstattung als auch beim Inzidenzwert in der Lage sein, schnell und gesichert Kontakte nachzuverfolgen.

   I<50 ist heute vielfach der **falsche Hoffnungswert** für Öffnungsdiskussionen geworden. Er ist nicht Verheißung sondern Startpunkt für neues, unkontrollierbares, exponentielles Wachstum. Eine 50er Inzidenz kann daher auch morgen **kein Wert zum Zurück-Lehnen** sein sondern er bleibt ein Wert für Zurück-Haltung. Sonst riskieren wir auch wegen der hoch infektiösen Virusmutationen verheerende Folgen.

3. Wer jetzt die Zähne zusammenbeißt und durchhält, verschafft sich eine nachhaltige Öffnungsperspektive, ist ein Möglichmacher. Deutschland braucht jetzt die Konsequenz, die den Ministerpräsidenten im Oktober gefehlt hat. Damals ist die Bundeskanzlerin mit dem Vorschlag eines beharrlichen und standhaften Herunterfahrens gescheitert – auch am **Veto des Regierenden Bürgermeisters**. Dadurch ist wertvolle Zeit verloren gegangen. Aus dem damaligen Fehler sollte die MPK lernen.

4. Machen wir es dieses Mal besser und nutzen dazu auch die verbleibende Zeit im Februar. Schaffen wir Perspektive, indem wir sagen: im Februar ein letztes Mal Lockdown – dafür sehr konsequent. Mit ehrgeiziger Benchmark. Durch schnelles und entschlossenes Handeln wollen wir die Fallzahlen umgehend auf den niedrigst möglichen Stand absenken. Wir wollen **Low Covid**. Für das Ziel, das Virus zu besiegen, können auch verschärfte Maßnahmen in einem eng überschaubaren Zeitraum angebracht sein. Wenn, dann richtig. Nicht zum Selbstzweck, nicht aus Angst, sondern um **zeitgleich formulierte Perspektiven** zu ermöglichen. Die auf dieser Basis dann durchführbaren Öffnungen müssen ein weiteres Absinken der Inzidenz ermöglichen.

5. **So kontrollieren wir das Virus und nicht das Virus uns**. Lernen wir, nicht mit dem Virus zu leben und es zu ertragen, sondern besiegen wir es mit einer gemeinsamen Kraftanstrengung. Länder wie Australien, Finnland, Taiwan, Neuseeland, haben es auch in ihren Millionenstädten vorgemacht. In der Wissenschaft werden Stimmen laut, die mit aller Kraft das Virus auf eine **Inzidenz um 10** drücken wollen, ein Wert, der von Mitte Mai bis Mitte August 2020 in Berlin bestand hatte. Warum sollte dieser Low Covid-Wert nicht wieder erreicht werden, wenn wir jetzt für einen begrenzten Zeitraum mutig das Richtige tun?

   Das bekommen wir erneut hin. Die **Perspektive** für Wirtschaft, Schule/ Familien und soziales Miteinander klar zu formulieren und einzuhalten, ist wesentliche Motivation der Strategie. Dies schlagen zwar auch andere Bundesländer aktuell vor, allerdings bei einer viel zu hohen Sockelinzidenz. Wir fürchten ein Wiederaufflammen der Pandemie.

Ein niedrigeres Inzidenzziel wird für einen überschaubaren Zeitraum weitere Einschränkungen hervorrufen im **sozialen Miteinander, in der Schule, im Beruf**. Nutzen wir die Lernkurve der vergangenen 12 Monate, belegt durch wenige Beispiele: Notwendig sind bei Ausnahmen Hygienemaßnahmen nach Klinikstandards. Wer sich über längere Strecken bewegen muss und die Möglichkeit eines eigenen Fahrzeuges hat, soll dieses bei ausgesetzter Parkraumbewirtschaftung nutzen. Wir wollen die Umsetzung der Teststrategie, besonders in den Alten- und Pflegeheimen. Nicht als Angebot, sondern verpflichtend. Gleiches gilt für die Menschen, die noch unterwegs sein müssen und zukünftig auch wieder für die Schülerinnen und Schüler im Wechsel- und Präsenzunterricht. Wir setzen auf sehr konsequente Isolation bei Ausbruchsgeschehen. Überall dort, wo Infektionen stattfinden.

6. Diese Kraftanstrengung bedeutet Einschnitte, kann zu noch stärkerem Home-Office, weniger geöffneten Läden, noch weniger Geschäftsreisen für einen sehr begrenzten Zeitraum führen. Akzeptanz für gravierende wirtschaftliche Einschnitte generieren wir dafür aber nur, wenn wir die B-Seite der Corona-Wirtschaft verlässlich organisieren: das bedeutet, die **Coronahilfen unbürokratisch und monatsgerecht auszuzahlen** und eine klare Öffnungsperspektive zu formulieren. Wir werden nicht zusehen, wie den Berliner Unternehmen die dringend benötigten Hilfen nicht ausgezahlt werden. Dass Anfang Februar durch die Investitionsbank Berlin November- und Dezemberhilfen noch nicht vollständig ausgezahlt sind, ist extrem existenzbedrohend: für die Unternehmer, ihre Lebensleistung, für ihre Arbeitnehmer und unzählige Familien, am langen Ende für Berlin. **Ohne Hilfe und Perspektive keine Einschnitte**. Denn Verheißungen für Unternehmen, die bei verringerter Inzidenz gar nicht mehr existieren, sind keine Perspektiven.

7. Jetzt einschränken, um bald Freiheit zurückzubekommen, ist aber allemal besser, als sich von Lockdown zu Lockdown zu hangeln, ohne Planbarkeit und mit enttäuschten Hoffnungen. Auch das ist zermürbend. Motivation zieht die Gesellschaft, die Gemeinschaft durch diese klar formulierte Perspektivzusage. Denn das **normale Leben ist kein Privileg**. Es ist unsere Normalität, die wir wiederhaben wollen. Wechseln wir gemeinsam in den Modus des Gelingen-Wollens und des Verbessern-Wollens. Alle gemeinsam.

8. An Schulnormalität glaubt momentan sowieso kaum einer. Wir bekennen uns. Den Fokus setzen wir bei den jüngsten Kindern. In einem Stufenplan sind die Kitas und Grundschulen die ersten, die wieder öffnen dürfen – auch oberhalb einer 10er Inzidenz, bspw. um die 20. Bei einer Inzidenz um 10 gibt es ein **wöchentliches Wechselmodell-Angebot für alle** Klassenstufen. Damit könnten Schulen in allen Klassenstufen zu einem teilweisen Präsenzunterricht zurückkehren. Auch weitere Hybridmodelle sind denkbar. Dazu bedarf es auch einer Liste zugelassener und stabiler E-Learning und Cloud-Anbieter, der Lernraum Berlin ist nicht die Lösung. Und wir wollen weitere Räume erschließen – durch Luftfilter und CO2-Messgeräte, aber auch Räume öffentlicher Einrichtungen, die momentan nicht geöffnet haben - um Beschulungen pandemiesicher zu realisieren. Um die Schülertransporte in öffentlichen Verkehrsmitteln sicherzustellen, werden Reisebusse als Schulbusse eingesetzt. Dies entzerrt den ÖPNV und wirkt wirtschaftlich stabilisierend.

9. Der langfristig größere **wirtschaftliche Schaden** entsteht nicht durch die Härte sondern durch die Dauer der Maßnahmen. Bspw. Einzelhandel, Hotels und Gastronomie, Theater, Konzerthäuser und Kinos werden bei genannter Inzidenz genauso wie Sportveranstaltungen wieder geöffnet, allerdings mit verschärften Abstands- und Hygieneregeln (bspw. Masken nach Klinikstandards neben den AHA+L-Regeln, höherer Abstand, halbe Auslastung). Im sozialen Miteinander werden der Logik entsprechend neue Grenzwerte festgelegt für gemeinsame Aufenthalte, Besuche, öffentliche Versammlungen.

10. Die Low-Covid-Strategie ist sinnvoll. Gleichzeitig klammern wir uns nicht apodiktisch an die Zahl 10 sondern plädieren für ein Stufenmodell. Was ist früher bei einem erhöhten Zielwert möglich, was bei einem Zielwert von 20 (siehe Beispiel Kita und Schule)? Solange es nicht die eigentliche Botschaft ad absurdum führt. Es geht uns nicht um das Erreichen einfacher Ziele sondern um das **Erreichen der richtigen und nachhaltigen Ziele**.

11. Warum sollte diese Strategie erfolgreich sein und nicht wie im Frühherbst nach Erfolgen zu einer weiteren Welle führen? Zum einen soll auch bei niedriger Inzidenz nicht Ausgelassenheit sondern Vernunft gelten, mit dem Ziel, die Inzidenz weiter zu reduzieren. Mit aktuellen Maßnahmen (Beispiel: FFP2-Maske) konnte der zweiten Welle begegnet werden. Außerdem wird eine **umfangreiche Teststrategie** in allen öffentlichen Bereichen (Schule, Handel, Senioreneinrichtungen etc.) ausgerollt. Dies schafft Sicherheit und kann Infektionsketten brechen, bevor sie entstehen. So bleiben wir wehrhaft gegenüber dem Virus.

12. Und: die Phase Low Covid ist endlich dank der **angelaufenen Impfstrategie**: unsere Maßnahmen zielen auf einen kurzfristigen Erfolg noch im ersten Halbjahr, so viel Erfolg und Öffnungsperspektive wie möglich noch im ersten Quartal 2021. Parallel dazu wird die Impfstrategie fortgesetzt, in Kürze mit sehr deutlich wachsender Menge an Impfmittel. Wir wollen auch prüfen, ob Pflegepersonal, Lehrer und Kitaerzieher in der Impfpriorität vorgezogen werden können. Bis Ende September 2021 sollen alle Menschen in Deutschland geimpft worden sein, die dies auch wollen. Bei den Impfungen wollen wir so viel Planbarkeit wie möglich schaffen und gemeinsam mit der Low-Covid-Strategie und Testungen das Virus in die Zange nehmen.

So meistern wir die längste und die schwerste Strecke der Pandemie.
Damit wir nachhaltig und dauerhaft wieder unser Leben genießen können.

Herausgeber: CDU-Fraktion Berlin

Niederkirchnerstr. 5
10117 Berlin
www.cdu-fraktion.berlin.de

Telefon: (030) 23 25 - 21 15
Telefax: (030) 23 25 - 27 65
mail@cdu-fraktion.berlin.de